

*Titel: Die Musik geht baden*  
*Publikation: LVZ*  
*Erscheinungsdatum: 13.07.2007*

Der Komponist Thomas Christoph Heyde und das Forum Zeitgenössischer Musik Leipzig stehen für die etwas andere Avantgarde. Morgen Abend bietet er im Rahmen seiner neuen Konzertreihe zur "FreiZeitArbeit" ins Schreberbad, im Herbst beleuchtet die MachtMusik das Verhältnis von Musik und Religion. Peter Korfmacher sprach mit dem 34-Jährigen.

*LVZ: FreiZeitArbeit - klingt das nicht ein wenig überambitioniert?*  
Thomas Christoph Heyde: Warum? Es ist ein Konzept mit klarer Zielstellung.

*LVZ: Nämlich?*  
H: Wie kann man künstlerisch-inhaltliche Gedanken besser an die Leute bringen?

*LVZ: Und - wie kann man?*  
H: Die Kunst geht zu den Leuten und wartet nicht, bis die zu ihr kommen. Die grundsätzliche Frage war also: Wo halten die Leute sich in ihrer Freizeit auf.

*LVZ: Morgen halten sie sich im Freibad auf - wo sonst?*  
H: Das nächste Konzert ist ein Picknick, das dritte besetzt die Grauzone zwischen Freizeit und Arbeit: die Straßenbahn.

*LVZ: Reagieren Sie inhaltlich auf die ungewöhnlichen Konzertorte?*  
H: Natürlich: Beim Badekonzert morgen gibt's Händels Wassermusik.

*LVZ: Ein bisschen billig - oder?*  
H: Wäre es, belieben wir es dabei. Aber wir sind es unserem Ruf schuldig, immer noch einen drauf zu setzen. Also gibt es zur Wassermusik-Bearbeitung für Blechbläser ein Wasserballett mit den Synchronschwimmerinnen der DHfK.

*LVZ: Klingt absurd.*  
H: Ja, das hat was von absurdem Theater. In die gleiche Kerbe stößt Mike Svoboda, der die Musik-Comedy-Seite seiner Arbeit zeigt: "Hommage á Badesaison" für Südseemuschel und Wasser und weitere Auszüge aus dem Programm "Alphorn Therapy". Dazu präsentieren wir Cello-begleitete Walgesänge von Wittwulf Y Malik, das Sonic Rodeo DJ-Team und DJ CFM.

*LVZ: Kann das Publikum mittanzen?*  
H: Klar. Es kann auch mitschwimmen.

*LVZ: Der Aufwand ist erheblich - wie finanzieren Sie die FreiZeitArbeit?*  
H: Im Schreberbad unterstützen uns die Wasserwerke und die Sportbäder Leipzig, fürs Straßenbahnkonzert helfen uns die LVB, Pilsner Urquell ist im Boot, der Deutsche Musikrat, die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen.

*LVZ: Das Kulturamt nicht?*  
H: Nein. Darum ist es so wichtig, zu zeigen, dass es auch möglich ist, anderswo Mittel aufzutreiben. Die Rechnung "Zeitgenössische Musik hat keine Förderer, weil sie keine Öffentlichkeit hat", geht so nicht auf. Es ist nur eine Frage der Vermittlung.

*LVZ: Die FreiZeitMusik ist die lockere Schiene des Forums. Im September steht dann wieder Ihr Herbstfestival an. Da ist die Stadt doch sicher mit im Boot?*  
H: Wie man's nimmt: Das Kulturamt gibt 4000 Euro. Das hilft nicht wirklich. Der Etat beläuft sich auf rund 60.000 Euro.

*LVZ: Was soll die Stadt tun? Sie hat nicht mehr Geld.*  
H: Gewichten.

*LVZ: Das sagen alle. Warum sollte sie so gewichten, dass Sie mehr bekommen und andere weniger?*  
H: Weil andere sich unter anderem nicht so wie wir um andere Mittel kümmern. Wenn ich sehe, wie viel städtisches Geld in soziokulturellen Projekten verschwindet und wie viele Mittel von Land, Bund und EU nicht abgerufen werden, regt mich das auf. Es gibt Wege, Töpfe, Mittel - auch das wollen wir zeigen.

*LVZ: Das Herbstfestival MachtMusik ist ernster. Aber auch hier gehört die Vermischung der Genres zum Konzept. Wie sind bisher Ihre Erfahrungen damit?*

H: Exzellent. Auch hier geht es darum, ein Projekt zu entwickeln, das nachhaltige inhaltliche Arbeit ermöglicht. Auch da stellt sich die Frage: Wie kann man Inhalte am besten vermitteln? Und der Ansatz der Vermengung von U und E spricht ein breites Publikum an.

*LVZ: Wie geht es thematisch weiter?*

In diesem Jahr nehmen wir uns Religion vor, 2008 Sport, 2009 Erotik.

*LVZ: Religion und U-Musik - das klingt beängstigend nach Neuen GeiLies, Neuen Geistlichen Liedern.*

H: Es gibt viel geschmäckerliche Betrachtung von Religion auf Seiten der Popmusik, vieles ist ausgesprochen platt. Aber es gibt auch interessante, querständige Beschäftigungen mit dem Thema quer durch die Szene - etwa im Metal: Die einen sind dagegen, die anderen sind explizit dafür. Ähnlich ist es im Gothik-Bereich. "Das Ich" beispielsweise ist eine der ältesten deutschen Gothik-Bands und hat sich schon immer mit religiösen und antireligiösen Inhalten auseinandergesetzt. Durchaus auf eine Weise, dass man sich auf den Schlipps getreten fühlen kann. Dazu werden wir einen Welt-Musik-Abend anbieten, einen klingenden Kultur-Clash: Klezmer, schamanische Musik, einen Sufi-Sänger und Soundsystem mit tanzbarer osteuropäischer religiöser Musik.